

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 22 (1949-1950)

Heft: 11

Rubrik: Schweizerische und internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Le tableau peut sembler bien sombre. Les éducateurs, les membres de la Chambre pénale des mineurs et tous ceux qui s'intéressent à la jeunesse moderne et la suivent de près seront d'accord pour déclarer que la situation est sérieuse et qu'un redressement s'impose.

Les jeunes ne sont pas entièrement responsables: ils seraient plus respectueux, écrit un maître, si les adultes étaient dans l'ensemble plus respectables!

On se plaît à reconnaître des qualités à la génération montante: plus hardis, plus vifs, plus loyaux, plus généreux, nos enfants sont aussi plus tolérants, plus larges d'idées, et plus sensibles. L'école ne peut pas, seule, éduquer, guider, instruire et surveiller la turbulente jeunesse d'aujourd'hui. Le rôle de la famille reste de loin le plus important. Seulement, la moitié des parents ont complètement perdu le sens de leurs responsabilités et démissionnent devant leur belle tâche: former les hommes de demain.

L'offensive menée dans l'intention louable de ressaisir la jeunesse et de l'éduquer convenablement ne pourra aboutir qu'à la condition d'atteindre en premier lieu les parents responsables.

Albert Maibach

(«Gazette de Lausanne» 28. Dezember 1949)

Schulfunksendungen

Februar—März 1950

Erstes Datum jeweiligen Morgensendung: 10.20—10.50 Uhr.
Zweites Datum jeweiligen Wiederholung: 15.20—15.50 Uhr.

2. Februar/8. Februar: *Was ich mit Rehen erlebte*. Hans Beyeler, Neuenegg, schildert seine Naturbeobachtungen in der freien Wildbahn des Rehes sowie seine Erlebnisse als Jäger. Ab 5. Schuljahr.

3. Februar/10. Februar: *Au Collège de Genève*. Stage d'un écolier zuricois à Genève. Sendung für Schüler ab 3. Französischjahr von Bertrand Barde und Professor Dr. Varl Theodor Gossen, Zürich. Eingehende Einführung und Vokabular in der Schulfunk-Zeitschrift.

7. Februar/13. Februar: «*Ritter, Tod und Teufel*», Hörfolge zu einem Bild von Albrecht Dürer, von Ernst Grauwiler, Liestal. Voraussetzung für diese Bildbetrachtung ist, dass jeder Schüler das Bild vor sich hat. Es kann gegen Einsendung von 10 Rappen pro Bild bei Ringier & Co. A.-G., Zofingen (Postcheck III 7887) bezogen werden. Ab 7. Schuljahr.

10. Februar/15. Februar: *Der Kampf bei Neuenegg*, Hörspiel von Christian Lerch, Bern. In der Sendung wird den Schülern eine Zeit nahe gebracht, die uns für alle Zeiten eindringlich im Gedächtnis bleiben sollte, und die uns im letzten Weltkrieg eine grosse Lehre war. Ab 6. Schuljahr.

14. Februar/24. Februar: *Das Lerchenquartett von Joseph Haydn*, kleine Einführung in die Kammermusik für Streichinstrumente von Hans Rogner, Zürich. Der Autor bürgt für eine kindertümlich anschauliche Darstellung. Ab 8. Schuljahr.

17. Februar/20. Februar: *Vo de Kamel und wo si dehai sind*. Köstlich erlebniskräftige Schilderung des Kamels und einer Naturgeschichte von Dr. Adam David, Basel. Dialektplauderei für Schüler ab 6. Schuljahr (Wiederholung).

21. Februar/1. März: *Die Kinder vom Möslü und die Zigeuner*. Hörspiel von Fritz Aeberhardt, Grenchen. Sendung für die Unterstufe.

27. Februar/10. März: *Der Brand von Uster* (23. November 1832), Mundarthörspiel von Rosa Schudel-Benz, Zürich (Wiederholung). Es wird darin der Kampf der Zürcher Oberländer gegen die Webereimaschinen dargestellt. Ab 7. Schuljahr.

3. März/6. März: *Reis und Tee*, Hörfolge von Dr. René Teuteberg, Basel, gestaltet nach Manuskripten von Chinesen. In der Sendung wird die Rede sein vom Anbau, von der Verarbeitung und Verwertung dieser beiden Kulturpflanzen in China. Ab 7. Schuljahr.

7. März/15. März: *Tornados*, Professor Paul Wyler, Salt Lake City, ein Auslandschweizer, schildert die Wirbelstürme in den USA. Ab 7. Schuljahr.

9. März/17. März: *Im Flughafen Kloten*. Reportage über Anlage, Bau und Bedeutung dieses internationalen Flughafens, der die Schweiz direkt an den Weltflugverkehr anschliesst. Reporter: Arthur Welti, Zürich. Ab 6. Schuljahr.

13. März/20. März: *Zu Gottes Lob und Preis*. Dr. J. A. Saladin, Chordirektor in Luzern, schildert, was Volk und Künstler zu verschiedenen Zeiten zu Gottes Ehre in der Musik erdachten. Ab 7. Schuljahr.

17. März/22. März: *Ein heiterer Sonntag in einem schönen Bauernhause*. Eine Vorlesung von Adolf Bähler, Bern, aus Gotthelfs «Uli der Knecht». Bähler ist einer der bedeutendsten Gotthelf-Interpreten. Ab 7. Schuljahr.

E. Grauwiler, Liestal

SCHWEIZERISCHE UND INTERNATIONALE UMSCHAU

Schweiz

Thurgau

Vereinsmeierei der Jugendlichen. Amriswil, 2. Januar. Die *Primar- und Sekundarschulvorsteherschaften* haben im «Amriswiler Anzeiger» einen beachtenswerten Aufruf veröffentlicht. Von den rund zweihundert Sekundarschülern sollen 60 Prozent an 18 verschiedenen Vereinen und

Organisationen aktiv beteiligt sein. Es soll sogar vorkommen, dass Jugendliche bis zu vier Abende pro Woche belegt haben und oft sehr spät nach Hause kommen. Die Schulbehörden weisen nun in ihrem Aufruf auf die erzieherischen und gesundheitlichen Schäden hin, die aus dieser *übersteigerten Vereinsmeierei* heraus entstehen können, und ersuchen die Eltern eindringlich, ihr bei der Bekämpfung dieser Auswüchse behilflich zu sein.

Bern

Der Französischunterricht im Jura. Bern, 11. Januar. Gestützt auf die Bestimmungen des Lehrerbesoldungsgesetzes von 1946 und den Grossratsbeschluss vom 10. März 1949 hat der *Regierungsrat* zur Förderung des Unterrichts in der französischen Sprache in deutschsprachigen Schulen im französischen Sprachgebiet des *Jura* folgende Massnahmen getroffen:

1. Diesen Schulen werden die *Lehrbücher* für den Unterricht in der französischen Sprache durch den Staat unentgeltlich abgegeben.

2. Den Lehrkräften an diesen Schulen wird empfohlen, einen drei- bis fünfwöchigen *Ferienkurs* an einer französischsprachigen Universität zu besuchen, wobei der Staat die Kosten übernimmt.

3. Für die Erteilung des Französischunterrichtes wird den Lehrkräften an diesen Schulen eine *Sonderentschädigung* ausgerichtet unter folgenden Bedingungen: Die Zahl der französischen Sprachstunden muss jene der deutschen erreichen, die gesetzliche jährliche Minimalstundenzahl muss 50 Stunden überschreiten, der Lehrer hat die unter Ziffer 2 vorgesehenen Ferienkurse bis spätestens 1951 zu besuchen.

Baselstadt

Schulmilch und Scharlach. Da angenommen worden war, dass die Scharlachepidemie im vergangenen Sommer in Basel auf Infektion durch Milch zurückzuführen sei, war die Abgabe von Milch in den Schulen seither eingestellt und beschlossen worden, Apparaturen zur *Vollpasteurisierung* anzuschaffen. Da sich die Lieferung dieser Apparate aus England verzögert hat, wird nach den Winterferien in Basel eine *Uebergangslösung* getroffen. Die Milch wird auf 95 Grad erhitzt, dann mit gezuckertem Kakaopulver und Viatmin D gemischt, hierauf tiefgekühlt und kurz vor dem Konsum aufgewärmt. So ist Gewähr geboten, dass allenfalls vorhandene Krankheitskeime abgetötet werden und die Milch dennoch schmackhaft und nahrhaft ist.

Berufsbildungsfragen im Detailhandel

(Mitgeteilt) Die *Schulkommission der Schweizerischen Fachschule für den Detailhandel* tagte in Bern unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Dr. P. Maissen (Zürich). Sie nahm mit grosser Genugtuung den Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1949 entgegen, aus welchem hervorging, dass insgesamt 109 kurz- und langfristige Aus- und Weiterbildungskurse an rund vierzig Orten unseres Landes und in zwanzig Kantonen durchgeführt werden konnten. Diese Berufsbildungsveranstaltungen sind von rund 2400 Angehörigen des Detailhandels besucht worden.

Jugendparlament in Genf

In Genf hat sich das Jugendparlament durch einstimmigen Beschluss selbst *aufgelöst*. Die Versammlung genehmigte das ihr vom bisherigen Vorstand vorgelegte Projekt für die Schaffung eines «Jugendrates» (*Conseil de la jeunesse*). In diese Körperschaft werden fünfzehn politische, konfessionelle, berufliche und kulturelle Bewegungen je vier Delegierte senden. Diese treten einmal monatlich zu einem Gedankenaustausch zusammen.

Fairplay. Der Schweiz. Landesverband für Leibesübungen (SLL.), im Bestreben, Anständigkeit und Ritterlichkeit im Sportsleben zu verankern, veranstaltete einen Wettbewerb zur Erreichung von Vorschlägen zur Förderung des Fairplay. Zwei dieser Vorschläge weisen auf die Schule hin. Wir lassen sie unten folgen, möchten unsererseits aber bemerken, dass der auf unsern Schulsportplätzen herrschende Geist durchaus auf Fairplay eingestellt ist und dass es wohl kaum einen Lehrer gibt, der nicht gegebenenfalls bei Verstössen gegen rücksichtsvolles Spielen einschritte. Wir gehen mit Herrn K. M. einig, falls man das Schwergewicht der erzieherischen Bemühungen auf die nachschulpflichtige Jugend verlegt.

K. M., Winterthur, verspricht sich nur von der *Erziehung der Jugend* einen nachhaltigen Erfolg. Zu diesem Zweck empfiehlt er Schulfunksendungen über «Fairplay», praktische Anwendung des Gehörten in Schule. Turnstunden und an Sportnachmittagen, Belohnung und Anerkennung der sportlichen Gesinnung und Ausschluss der Jugend von gewissen Veranstaltungen.

E. P., Zürich, wünscht für die obersten Schulklassen pro Woche eine *Schulstunde über «Fairplay» im Sport und im Leben*.

Jugendbuch-Preis. Der letztjährige Jugendbuch-Preis des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins im Betrage von 1000 Franken ist Traugott Vogel in Würdigung seines Gesamtschaffens als Jugendschriftsteller zugesprochen worden.

USA

Ein Riesenprogramm wissenschaftlicher Forschungen

Die «New York Times» schreiben auf Grund einer in 69 amerikanischen Hochschulen vorgenommenen Reportage, diese amerikanischen Institute seien im Begriffe, ein in ihrer Geschichte noch nie dagewesenes Riesenprogramm wissenschaftlicher Forschungen durchzuführen. Sie würden dabei durch Subventionen von mehr als 125 Millionen Dollars unterstützt, deren vier Fünftel von der Bundesregierung und der Rest von Industrieunternehmungen stammten. Das Programm erstreckte sich auf alle wissenschaftlichen Gebiete, doch erhielten «die angewandten Wissenschaften» den grössten Teil der Unterstützungsbeiträge.

*

Türkisch-amerikanisches Kulturabkommen

Ankara, 27. Dezember (AFP). Am Dienstag wurde in Ankara ein türkisch-amerikanisches Kulturabkommen unterzeichnet. Dieses Abkommen verfolgt den Zweck, den kulturellen Austausch zwischen den beiden Ländern zu fördern. Es beruht auf einem Budget von 500 000 Dollars. Diese Summe ist in türkischen Pfund zahlbar und dazu bestimmt, den Unterricht *türkischer Studenten an amerikanischen Hochschulen* sowie die *Reisekosten* für türkische Studenten sicherzustellen, die sich nach den Vereinigten Staaten begeben; andererseits sollen die Ausgaben für *amerikanische Professoren*, die nach der *Türkei reisen*, damit gedeckt werden.

Finnland

Nurmi zum Thema Jugend und Sport. In einem Interview, welches Paavo Nurmi der schwedischen Zeitung «Dagens Nyheter» gewährte, äusserte sich der frühere Weltrekordläufer Finnlands u. a.: «Ich zweifle daran, dass wir noch einmal eine grosse Rolle spielen werden. Unsere sportliche Grossmachtstellung hatten wir 1918 bis 1930. Nachher hatten wir wohl vielversprechende 17—18jährige Talente, aber wo diese gelandet sind, das wissen die Götter. Auf jeden Fall sieht man jetzt nur ganz wenig Jugendliche auf unseren Sportplätzen.

Der Krieg hat uns alles gekostet. Die jungen Leute, die damals an der Front kämpften oder in den Kriegsjahren aufwuchsen, geniessen ihre Jugend auf falsche Weise. Wein, Weib und Tabak — leider nicht einmal Gesang, immer dasselbe Bild. Viele von ihnen gehen derart in diesem Leben auf, dass sie sich nicht einmal um

einen anständigen Beruf kümmern. Ich habe vor vielen Jahren einmal gesagt, wenn man im Sport nach oben kommen will, man auch spartanisch leben und hart arbeiten muss. Das hat bleibende Geltung. Zuerst einmal muss unser Haus gesäubert und den Sportlern eine Chance gegeben werden, und zwar solchen Sportlern, welche Wettkämpfe aus Freude und Begeisterung bestreiten und nicht nur laufen, weil sie sozusagen meterweise bezahlt werden.

Frankreich

Schmutz- und Schundpresse. Die französische Nationalversammlung hat ein Dekret erlassen, wodurch Schmutz- und Schundpresse in ganz Frankreich verboten ist. Darunter fallen Veröffentlichungen, die Kriminalfälle, Morde und allgemein amoralische Berichte enthalten. Eine Kommission aus Behörden und Vertretern der Familien überwacht die Einhaltung des Gesetzes.

AUS DEM WIRKEN DER PRIVATSCHULEN

60 Jahre Institut auf dem Rosenberg, St.Gallen

Das Institut auf dem Rosenberg beging in feierlichem Rahmen sein 60jähriges Bestehen, wozu sich zahlreiche prominente Gäste aus Schul- und Behördekreisen von St. Gallen und der ganzen Schweiz, sowie diplomatische und konsularische Vertretungen eingefunden hatten. Der grossen Jubiläumsgemeinde, deren Festakt durch Vorträge des Institutsorchesters, des Lehrerchors und der ganzen Schulgemeinde umrahmt war, entbot Direktor Dr. Gademann markanten Willkomm, wobei er besonders die Behördemitglieder herzlich begrüsste. Nach einem Prolog ehrte Direktor Dr. K. Lusser in einer Gedenkrede die Persönlichkeit von Dr. Ulrich Schmidt, der den Grundstein zum heutigen Erziehungsinstitut gelegt hatte. Er erinnerte auch an jene drei Männer, die das Institut 1930 nach einer schweren inneren Krise wieder zur Weltgeltung brachten: Professor Walter Buser (Teufen), Dr. C. A. O. Gademann (Zürich) und Dr. K. E. Lusser. In prägnanten Worten umriss der Redner die Zielsetzung und die pädagogische Einstellung der Schule. Pflanzstätte der Völkerverständigung zu sein, ist mehr denn je die aktuellste Aufgabe des Jugendbundes der 32 Nationen auf dem Rosenberg. Pädagogisch strebt das Institut die Synthese zwischen Altbewährtem und fortschrittlichen Einsichten an, immer bewusst, dass Liebe und Jugendverständnis die ewigen Grundlagen der Pädagogik sind. Schönster Ehrgeiz des Rosenbergs bleibe stets: eine Schule des Helfens zu sein. Der Redner schloss mit einem Dankeswort an die Behörden, an alle Mitglieder der in Treue und Hingabe miteinander verbundenen Schulgemeinde. Er gab bekannt, dass der Schul- und Verwaltungsrat 30 000 Franken als Jubiläumsgabe dem Lehrerpensionsfond und 60 000 Franken für Studien-Stipendien an besonders würdige, aber weniger bemittelte Schüler zur Verfügung gestellt habe.

Im Auftrag von Kanton und Stadt St. Gallen und ihrer

Schulbehörden entbot Landammann Dr. Roemer die offiziellen Grüsse, wobei er namentlich der vorzüglichen Erfolge des Instituts gedachte, das weit über die Grenzen des Kantons hinaus Anerkennung gefunden habe und im Rahmen unseres Schulwesens eine wertvolle Aufgabe erfülle. Seine Glückwünsche galten einem weiteren Blühen und Gedeihen des Instituts.

Rektor Dr. Keller überbrachte die Glückwünsche der Handels-Hochschule St. Gallen, wobei er die ausgezeichnete, wertvolle Zusammenarbeit der beiden Schulen unterstrich. Ihm schloss sich Professor Dr. R. Roedel an, der in begeisterndem Italienisch Gruss und Gratulation der ehemaligen Lehrer und der vielen Freunde des Instituts übermittelte.

Nach dem Festakt pflanzte die grosse, frohe Rosenberggemeinde unter eifriger Assistenz der Behördemitglieder von Stadt und Land einen Jubiläumsbaum, worauf in der Instituts-Aula, die in den Landes- und Kantonsfarben und im schönsten Rosenschmuck aufleuchtete, das Festmahl stattfand, das dem Hause alle Ehre eintrug. Direktor Dr. Reinhard konnte Telegramme und Glückwunschbriefe aus aller Welt bekanntgeben, worauf Schulinspektor Scherrer (Trogen) in einem «Jubiläums-Inspektionsbericht» Sinn und Geist der Schule in den letzten 2 $\frac{1}{2}$ Dezennien vor dem geistigen Auge erstehen liess, der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Herr A. Pesch, Oberstudiendirektor des Städtischen Gymnasiums Dortmund, seiner St. Galler und Rosenberger Freunde gedachte, und Herr Fritz, der Senior der Lehrerschaft, humorvoll den Schulalltag in Versen schilderte. Vor allem gefiel der Glückwunsch der Schülerschaft, deren Sprecher aus nicht weniger als 32 Nationen der Institutsleitung in der Sprache ihres Landes gratulierten und typische Produkte ihrer Länder als Präsent darboten.

(-ck. im «St. Galler Tagblatt» vom 2. Dezember 1949.)